



Gefährliche Punkte, wie dieser Fußgängerübergang in der Rudersberger Ortsmitte, sollen mit „Shared Space“ entschärft werden.

Foto Gottfried Stoppel

## Von verwinkelten Durchfahrten hin zu offenen Flächen

Der Städteplaner Jochen Richard hat in einer Bürgerversammlung in Rudersberg eine Studie zu „Shared Space“ präsentiert

**RUDERSBERG.** Seine neuen Ideen zur innerörtlichen Verkehrsführung hat der Städteplaner Jochen Richard bei einer Bürgerversammlung in Rudersberg vorgestellt. Der Planer hält eine Umgestaltung der Zentren von Rudersberg und Schlechtbach für machbar.

Von Oliver Hillinger

Das Konzept „Shared Space“ (zu Deutsch „gemeinsam benutzter Raum“) hat regional Wellen geschlagen, seit der Rudersberger Gemeinderat im vergangenen Juni dazu eine Voruntersuchung in Auftrag gegeben hat. Die Grundidee ist, für Fußgänger und Autofahrer eine gemeinsam benutzte Verkehrsfläche zu schaffen. „Shared Space“ bedeute aber nicht, dass es keine Verkehrszeichen und keinerlei markierte Überwege mehr gebe, betonte der Aachener Verkehrsplaner Jochen Richard bei der Bürgerversammlung. Ihm gefalle zudem die niederländische Art nicht, solche Zonen „in die Ortsmitte hineinzuplanen, ohne das Umfeld zu beachten“. In Rudersberg müsse das Konzept stattdessen auf eine Wiederbelebung der alten Ortskerne ausgerichtet sein. Richard wies auf die „städtebaulich spannende Form“ der Rudersberger Ortsmitte hin,

die an einem nicht mehr sichtbaren Verlauf eines Baches orientiert ist. Im Teilort Schlechtbach wiederum trage die Ortsmitte zwar noch den Namen Rathausplatz, der aber aufgrund der Verkehrsbelastung nicht mehr wahrgenommen werde, wie der Planer sagte.

Nach Richards Dafürhalten sind die Voraussetzungen für Umgestaltungen in beiden Orten gegeben. Der Durchgangsverkehr in beiden Orten erreiche „mehr als 10 000 Autos täglich“. Richard stellte eine Lärmberechnung vor, wonach in Teilen der Durchfahrtsstraßen zwischen 65 und 70 Dezibel Lärmbelastung herrschen, was nachweislich gesundheitsschädlich sei. Der Lastwagenanteil liege bei sieben Prozent, wobei laut Befragungen der Fahrer rund 40 Prozent der Fahrten vermeidbar seien. Die Umleitung dieser Lastwagen auf die B 14 würde nach Meinung Richards viel Entlastung bringen: „Ein Lastwagen verursacht so viel Lärm wie zehn Autos.“

Den Bürgern stellte Jochen Richard erste Ideen zur Umsetzung vor. Sie reichen von Vorschlägen wie dem Versetzen von Ortschaftschildern, elektronischen Geschwindigkeitsanzeigen für die Autofahrer bis hin zu Kreisverkehren, die ebenfalls den Verkehr bremsen sollen. Der südlichste Teilort Michelau eigne sich nicht für „Shared Space“, er hat jedoch laut Richard „wichtige strategische

Bedeutung“ um den Autofahrern zu signalisieren, „dass hier der Spaß vorbei ist“. Erreicht werden soll das mit Verengungen und Verkehrsinseln. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ortsmitte von Schlechtbach, die „optisch aufgebessert“ werden soll. Richard sprach von einem „hohen Sicherheitsanspruch“ aufgrund der zahlreichen Kinder, die auf ihrem Schulweg jeden Tag die Ortsmitte queren. In Rudersberg plädiert der Planer für eine Umgestaltung zwischen Rathausplatz und dem Beginn der Neuen Zumhofer Straße. Auf einer Skizze waren offene einsehbar Flächen zu sehen, wodurch Autofahrer die querenden

Fußgänger rechtzeitig wahrnehmen können. Laut Richard soll die Umgestaltung auch Richtung Marktplatz ausgedehnt werden.

Bürgermeister Martin Kaufmann sagte, man wolle in Kürze mit dem Innenministerium Gespräche führen. Der Rudersberger Bürgermeister, der nach wie vor voll hinter dem Konzept steht, will Rudersberg als „Shared Space“-Pilotprojekt im Land etablieren. Eine wissenschaftliche Begleitung soll zusätzlich Argumente liefern. Man plane in Rudersberg keine Revolution, betonte Jochen Richard. „Wir setzen nur Dinge, die anderswo schon da sind, neu zusammen.“

### Verkehrsbehörde ist äußerst skeptisch

Der Vertreter der Straßenverkehrsbehörde in Backnang ist äußerst skeptisch. Gerald Limbacher hat jetzt bei einem Besuch im Gemeinderat von Weissach im Tal dringend davon abgeraten, ein „Shared Space“-Projekt umzusetzen. In der Straßenverkehrsordnung sei so ein Areal ohne Verkehrsschilder nicht vorgesehen. Limbacher sprach von einem „rechtsfreien Raum“, der geschaffen werde. Wie schnell darf gefahren werden?

Wo dürfen Autos parken? Wo beginnt die Fahrbahn, wo der Gehweg? Alle diese Fragen seien nicht geklärt. Zumindest sollte Weissach einen laufenden Modellversuch in Nagold abwarten. Limbacher schlug vor, lieber eine Zehnkilometerzone auszuweisen. Im Gemeinderat ging es generell um die geplante Umgestaltung der Welzheimer Straße, die vom Ortskern zum Rombold-Areal führt. Einige Bürger hatten zuvor angeregt, bei dieser Gelegenheit über das „Shared Space“-Konzept nachzudenken. Dieser Vorschlag wurde in den Gemeindeentwicklungsplan aufgenommen. *art*